Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Poſt vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inſerate: Die 4geſpaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechſtunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienſtag, den 9. Januar 1883. Nr. 13.

Deutſchland.

Berlin, 8. Januar. Die „Kaufmänniſche Korreſpondenz", ein Fachblatt von hervorragender Bedeutung, brachte in einer ihrer letzten Nummern einen ſehr beachtenswerthen „Die Sonntagsruhe der Kaufleute" überſchriebenen Artikel, welcher in eindringlicher Weiſe empfiehlt, die Sonntagsarbeit auf das Nothwendigſte zu beſchränken, um den jungen Kaufleuten ebenſo Zeit zu ihrer religiöſen Erbauung wie zu ihrer geiſtigen Fortbildung und Erholung zu gewähren, auf welche von Rechtswegen jeder Menſch Anſpruch zu machen hätte, „daß man um die Sonntagsruhe erſt bitten und betteln muß — heißt es daſelbſt ſehr treffend — daß man zu ihrer Erlangung erſt alle Gründe der Vernunft anführen muß — das iſt ein trauriges Zeichen unſerer Zeit. Oder hat es etwa gar keine Bedeutung, daß alle Religionen die Feier des ſiebenten Tages feſtſetzen und auf das Beſtimmteſte verlangen, daß dieſen Tag der Menſch der inneren Sammlung und der geiſtigen Erholung widmen ſoll?"

Den ſpeziellen Grund aber, aus welchem der Verfaſſer darauf dringt, den jungen Kaufleuten die Sonntagsruhe zu gewähren, entnimmt derſelbe aus der Wahrnehmung, daß der Bildungsgrad eines großen Theils der jungen Kaufleute auf einer ziemlich geringen Stufe ſteht und der Bildungstrieb ſich nicht in dem Maße entwickelt zeigt, wie bei einem großen Theil des Handwerkerſtandes. Iſt aber auch der Bildungstrieb vorhanden und entſchließt ſich der junge Kaufmann dazu, die mangelhafte Bildung, mit welcher er in das Geſchäft eingetreten iſt, durch Privatſtudien zu ergänzen, ſo iſt ihm doch hierzu nur die Zeit gewährt, welche er nach anſtrengender Tagesarbeit ſeiner geiſtigen und körperlichen Ermattung abringt.

Aber nur ſehr ausgezeichnete Individuen werden die hierzu nöthige Willensſtärke beſitzen und doch nicht den Erfolg haben, welchen ſie Studien abgewinnen würden, denen ſie die friſche Kraft eines geſchäftsfreien Sonntagsmorgen widmen könnten.

Leider iſt zur Zeit noch wenig Ausſicht darauf, daß die Prinzipale dem Verlangen nach Sonntagsruhe freiwillig entgegenkommen werden. Im Gegentheil wird der Handelsſtand nicht müde, ſich fort und fort darüber zu beſchweren, daß die kurze Unterbrechung des Poſtdienſtes am Sonntage das Geſchäft beeinträchtige, und wenn man den Kaufleuten zumuthet, ihren jungen Gehülfen den Genuß der Sonntagsruhe zu gönnen, wird genau ausgerechnet werden, welche Einbuße die Nationalwohlfahrt durch ſo und ſo viel verlorene Arbeitsſtunden erleiden würde.

Allerdings könnte man einem ſolchen Verluſtkonto mit dem Hinweis auf die moraliſchen und intellektuellen Werthe begegnen, die durch die Sonntagsruhe erzeugt würden; es iſt aber wohl praktiſcher, auf das Beiſpiel Englands zu verweiſen. Dort, in dem erſten Handelsſtaate der Welt, ruht am Sonntage jede geſchäftliche Thätigkeit und die Ueberlegenheit ſeiner Handelskraft hat darunter noch nicht gelitten.

Wir pflichten dem Verfaſſer bei, wenn er geltend macht, daß es ſich bei der Sonntagsarbeit im Allgemeinen um ein „ſoziales Moment" handelt, wie ſich ſchon aus dem Umſtande ergiebt, daß die induſtriellen Arbeiter die Forderung der Sonntagsruhe „in die vorderſte Reihe" ihres Programms geſtellt haben, und daß die Geſetzgebung in dieſem Punkte den Arbeitern ſo viel wie möglich zu Hülfe gekommen iſt."

Man wird aber doch nicht leugnen wollen, daß die für den einen Theil der Bevölkerung in Betracht kommenden Umſtände und Rückſichten dieſelbe Bedeutung auch für andere Theile der Bevölkerung haben.

Ganz wirkungslos ſind dieſe Rückſichten auch auf die Dispoſition der kaufmänniſchen Prinzipale nicht geblieben, aber im Kampfe dieſer Rückſichten mit dem Vorurtheil bildet ſich eine Uſance nur ſehr langſam und meiſt nur unzureichend aus. Möge mindeſtens die öffentliche Meinung in ihrem Theile dahin wirken, das Tempo der freien Entſchließungen zu beſchleunigen und einer entſprechenden Geſetzgebung die Wege zu bereiten.

— Auf der Tagesordnung der Dienſtag 1 Uhr ſtattfindenden Sitzung des Reichstages ſteht als erſter Gegenſtand die Interpellation der Abgg. Richter und Rickert, betreffend die Einfuhr amerikaniſchen Schweinefleiſches. Sodann ſoll die Berathung des Etats fortgeſetzt werden. — Der Etat des Reichsamts des Innern, welcher hierbei u. A. zur Berathung ſteht, dürfte wegen der Erkrankung des Staatsſekretärs von Bötticher von der Tagesordnung abgeſetzt werden. Die Krankheit des Staatsminiſters von Bötticher geſtaltet ſich langwieriger, als anfangs zu erwarten war. Es hat ſich ein ſchmerzhafter Abſceß gebildet, deſſen Beſeitigung und Ausheilung Wochen in Anſpruch nehmen dürfte. Eine Gefahr für das Leben des Miniſters iſt nach der Annahme der ihn behandelnden Aerzte nicht vorhanden.

— Ueber den Eindruck und den Charakter des Leichen-Begängniſſes Gambetta's lauten die Darſtellungen der franzöſiſchen Blätter je nach ihrer Parteiauffaſſung. Während die monarchiſche Preſſe den Eindruck als äußerſt übertrieben bezeichnet, geben ſich die republikaniſchen Organe den Anſchein, als ſtelle dieſer letzte Akt der Pietät eine vollſtändige Apotheoſe Gambetta's dar. Die Wahrheit ſcheint auch diesmal in der Mitte zu liegen. Unbetheiligte Beobachter geben zu, daß das Begräbniß mehr einer politiſchen Demonſtration, als einem Trauerakte geglichen habe und daß demgemäß auch die Stimmung des Volkes eine ſehr profane geweſen ſei. Man habe das Ganze als ein großes Maskenfeſt aufgefaßt und demgemäß mit einiger Frivolität behandelt. Stellenweiſe habe man ſogar gelärmt und gelacht, wenn die buntkoſtümirten Korps vorbeimarſchirten.

— Die Nihiliſten in Rußland rücken der Perſon des Zaren wieder näher. Der „Standard" läßt ſich nämlich aus Berlin Folgendes melden: „Privatbriefe aus St. Petersburg beſagen, daß der Zar vorigen Sonntag in ſeinem Schlafgemache abermals einen Brief des revolutionären Komitees vorfand, welcher den endlichen Beginn der langverheißenen politiſchen Reformen forderte, mit dem Hinzufügen, daß das Revolutions-Komitee jetzt mächtig genug ſei, um dieſe Zugeſtändniſſe nöthigenfalls durch Gewalt zu erlangen.

Ausland.

Stockholm, 3. Januar. (Voſſ. Ztg.) Im vorigen Sommer ging die Nachricht durch viele Blätter, daß zwiſchen Deutſchland und Schweden-Norwegen ein Bündniß abgeſchloſſen worden ſei, durch welches letzteres ſich verpflichte, im Falle eines Krieges zwiſchen Deutſchland und Rußland offenſiv aufzutreten, ſeine Flotte mit der deutſchen zu vereinigen 2c. Als Belohnung ſollte die Wiedervereinigung Finnlands mit Schweden verſprochen ſein. Dieſe Nachricht wurde bei Gelegenheit des jüngſten Rencontres zwiſchen Rußland und Deutſchland in den angeſehenſten ruſſiſchen Blättern citirt und auf die Gefahren hingewieſen, die ein ſolches Bündniß für Rußland haben könne, gleichzeitig aber auch die heftigſten Drohungen gegen die ſchwediſch-norwegiſche Regierung zugefügt. Das „Stockholmer Dagbl.", welches Beziehungen zu den höchſten ſchwediſchen Hofkreiſen ſich erfreut, enthielt nun kürzlich einen längeren Artikel, in welchem, wenn auch in etwas gewundener Sprache, der Abſchluß eines Offenſiv-Bündniſſes mit Deutſchland in Abrede geſtellt war. Dieſe Sache beſchäftigt ſeitdem die ganze ſchwediſche Preſſe fortgeſetzt und mit Entſchiedenheit ſprechen ſich die liberalen Blätter gegen eine abenteuerliche Politik aus, die in jedem Falle für Schweden-Norwegen nur unheilvolle Folgen haben könne. Am unumwundenſten ſpricht ſich diesbezüglich die liberale „Gothenburger Handels- und Schifffahrts-Zeitung" aus, indem ſie zu der Erklärung des „Dagbl." bemerkt: „Es iſt jetzt eine bekannte Sache, daß König Karl XV. in ſeinem ſogenannten Skandinavismus und ſeiner Vorliebe für Kaiſer Napoleon und Frankreich viele Verſuche machte, uns in Krieg mit Deutſchland zu verwickeln. Er wurde theils durch dynaſtiſche, theils durch perſönliche Zwecke dazu geleitet und hegte unbegrenztes Vertrauen zu ſeinen Soldaten, die Wunderdinge verrichten ſollten. Daß wir mit Noth und Mühe dieſer Gefahr entgingen, hatte jedenfalls in nicht geringem Grade ſeinen Grund darin, daß die eingetheilte Armee auf keine Weiſe geneigt war, auf ſolche Abenteuer ſich einzulaſſen und daß unſere militäriſchen Rüſtungen jeder unbefangenen Auffaſſung nach als unzulängliche erſcheinen mußten. Es war, wie wir zum großen Aerger der Kriegsluſtigen damals äußerten, „unſere Schwäche, welche hier unſere Stärke war." Jetzt iſt die Stellung, was den Hof betrifft, umgekehrt, und nun ſollen wir mit Deutſchland gehen, wenn es Ernſt wird. Aber wir brauchen ebenſo wenig mit wie gegen Deutſchland zu gehen, ſelbſt wenn die Wiedervereinigung Finnlands mit Schweden als Lockſpeiſe geboten werden ſollte. Die Aufgabe der ſkandinaviſchen Halbinſel iſt, ihre inneren Intereſſen in geiſtiger und ökonomiſcher Hinſicht wahrzunehmen, ihre Aufklärung, Volksfreiheit und Selbſtbeſtimmungsrecht zu vertheidigen. Und die Völker des vereinigten Reiches werden ſich niemals, das hoffen wir ſicher, weder durch dynaſtiſche noch perſönliche Politik aus dieſer ſicheren Stellung treiben laſſen. Glücklicher Weiſe haben wir auch nur eine ſehr ſchwache Angriffskraft. Unſere Militärmacht iſt ausſchließlich auf die Vertheidigung angewieſen und wird, wenn es dieſe zu bethätigen gilt, ſich ſtärker erweiſen, als man gewöhnlich in militäriſchen Kreiſen glaubt. Hierauf können wir uns zuverſichtlich verlaſſen, wenn wir unſer Recht, eine ehrliche Neutralität einzunehmen, behaupten und unſere Abſicht, dieſelbe vertheidigen zu wollen, erklären."

Provinzielles.

Stettin, 9. Januar. (Patriotiſcher Kriegerverein. Schluß.) Mit der Anſprache des Superintendenten Gehrke war die militäriſche Feier beendet. Nach zwangloſem Geplauder wurde zur Tafel geſchritten, die ſich in vier Reihen durch den ganzen Saal zog. Nebenräume wie Gallerien waren außerdem dicht beſetzt. Die Kapelle konzertirte vom Orcheſter und das Ganze bot ein ſo farbenreiches, ſtimmungsvolles Bild, daß das Gefühl des Sichwohlbefindens einen Jeden überkommen mußte, der als Einzelnes hier zur Hebung des Ganzen mitwirkte. Den Ehrenſitz an der Tafel und ſomit die Führung derſelben nahm der Herr Polizeipräſident Graf Hue de Grais ein. Se. Erzellenz, der neue Stadtkommandant, Generalmajor v. Webern, hatte ſein Nichterſcheinen entſchuldigen laſſen, wobei der Vorſitzende, Herr Steuer-Inſpektor Cuno, die Bemerkung zu machen ſich verpflichtet fühlte, daß genannter Herr dem Verein ſeine ganz ſpezielle Gunſt zugewandt hätte und ſomit dem Patriotiſchen Kriegerverein durch Fortzug Sr. Erzellenz des Herrn Generallieutenants von Fehrentheil und Gruppenberg kein gar zu empfindlicher Schlag zugefügt worden ſei. Von dem genannten leutſeligen Herrn General, der dem Verein ſtets in anerkennenswertheſter Weiſe ſein Intereſſe, ſeine Unterſtützung, ja ſeine Freundſchaft zugewandt hatte, waren zu dem Geburtstage des Vereins Telegramm und Brief eingelaufen, wovon Erſteres zur Verleſung gelangte. Die Reihe der zahlreichen Toaſte eröffnete Herr Graf Hue de Grais mit einem ſolchen auf unſeren Kaiſer. Wir müſſen darauf verzichten, dieſelben hier des Eingehenderen wiederzugeben. Herr Superintendent Gehrke toaſtete in längerer Rede auf den Kriegerverein, Herr Diviſionspfarrer Hoſſenfelder auf den ehemaligen Präſidenten des Vereins, Herrn Gehrke, Herr Graf Hue de Grais, die Verdienſte der Leiter des Vereins hervorhebend, auf den Vorſitzenden Herrn Cuno, Herr Direktor Hennings, auf die Bedeutung der Ehrengäſte für den Verein eingehend, auf den Herrn Polizeipräſidenten, Herr Schlächtermeiſter Lüdtke auf das Haus Hohenzollern und endlich Herr Redakteur von Janußkiewicz, die ſoziale Bedeutung der Frauen in den Kreis ſeiner Betrachtungen ziehend, auf die Damen. Damit war die lange Reihe der Trinkſprüche geſchloſſen, die durch erheiternde Geſangsvorträge des Opernſängers Herrn Froneck angenehme Unterbrechung erhalten hatte. Die Tafel wurde alsbald aufgehoben und der Saal für die tanzluſtige Geſellſchaft hergerichtet, die dieſes Mal ſo zahlreich war, daß an der vom Herrn Grafen Hue de Grais eröffneten Polonaiſe gut und gern 120 Paare theilnahmen. Eine angenehme Ueberraſchung wurde den „patriotiſchen" jungen Damen zu Theil, als gegen 1 Uhr eine Kolonne junger Offiziere in den Saal trat, um den bei einem hohen Militär in der Stadt ſtattgefundenen und ſchon beendeten Ball hier fortzuſetzen. Die ſchneidigen und liebenswürdigen Herren beherrſchten ſehr bald die Poſtillonen und trugen nunmehr weſentlich dazu bei, dem Tanzfeſt den Anſtrich eines „Kriegerballes" zu geben. Wie lange die gequälten Mitglieder der Kapelle noch zum Tanz haben aufſpielen müſſen, wiſſen wir nicht, doch als wir, kurz nach 3 Uhr, den Saal verließen, war an ein Aufhören noch nicht zu denken. Das Feſt war eben zu ſchön!

— Die „Kreuzztg." erfährt, daß die Ernennung des jetzigen Regierungs-Präſidenten in Stralſund, Graf Behr-Negendank, zum Oberpräſidenten der Provinz Pommern nunmehr nahe bevorſteht. Als ſein Nachfolger wird in erſter Reihe der bisherige Unterſtaatsſekretär für Elſaß-Lothringen, Herr v. Pommer-Eſche, genannt.

— Die am Sonntag von den hieſigen deutſchen Gewerkvereinen (Stettin Bredower Ortsverband) einberufene öffentliche Verſammlung erfreute ſich eines zahlreichen Beſuches (250—300 Perſonen). Durch den Vorſitzenden Herrn Noack um 3/4 4 Uhr Nachmittags mit einer kurzen Anſprache eröffnet, referirte Herr Schriftſetzer Müller in einſtündiger Rede über „die Einführung obligatoriſcher Arbeitsbücher." In eingehender Weiſe ſchilderte Redner die vielen Schattenſeiten eines derartigen Geſetzentwurfs; wie in dieſer arbeitloſen Zeit der Arbeiter noch mehr herabgedrückt werde; wie das Vagabondenthum, welches beſeitigt werden ſollte, nur noch mehr gefördert werde; wie der Arbeiter in ſtete Abhängigkeit von Arbeitgeber und Polizei gebracht werde u. ſ. w. Die nach dem ſehr beifällig aufgenommenen Vortrag eröffnete Diskuſſion war eine recht animirte. Es betheiligten ſich die Herren Wißmann, Fuhrmann, Prochnow, Riedel und Noack an derſelben. Nach Verleſung der Petition gegen dieſen Arbeitsbuch-Zwang und Aufforderung zur Unterzeichnung wurde die in ihrem ganzen Verlaufe als muſtergültig zu bezeichnende Verſammlung durch den Vorſitzenden geſchloſſen. Nach der Verſammlung fand noch eine geſchäftliche Sitzung ſtatt, in der die Wahl des Vorſtandes ſtattfand. In dieſen wurden gewählt: Herr Noack, Vorſitzender; Herr Stark, Stellvertreter; Herr Hintz, Schriftführer; Herr Pochat, Kaſſirer; Herr Seitner, Kontrolleur.

— Seitens des hieſigen Handwerker-Vereins wird am nächſten Donnerſtag im Saale der Grünhofbrauerei „Bock" zum Beſten der Ueberſchwemmten in den Rheinlanden ein großes Inſtrumental- und Vokal Konzert veranſtaltet, welches ſowohl hinſichtlich des edlen Zwecks, als auch mit Rückſicht auf ſein gewähltes Programm beſondere Beachtung verdienen dürfte. Während den inſtrumentalen Theil deſſelben die Kapelle des 34. Regiments unter Leitung ihres Kapellmeiſters Herrn Jancovius gütigſt übernommen hat, wird der vokale Theil von tüchtigen Solokräften aus der Kabiſch'ſchen Akademie für Kunſtgeſang, ſowie von dem durch gute Leiſtungen bekannten Sängerchor des Vereins ausgeführt werden.

— Geſtern Vormittag wurde in der Nähe der Oberwiek in der Oder die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geſchlechts gefunden. Die Leiche war in einen Sack geſteckt und mit zwei Mauerſteinen und einem Feldſtein beſchwert; um den Kopf war eine blau und weiß geſtreifte Schürze gewickelt.

— Das königliche Landrathsamt zu Soldin ſchreibt: In der den Raubmordverſuch an den Chauſſeegeldpächter Fredersdorff und deſſen Tochter betreffenden Angelegenheit iſt kürzlich durch die öffentlichen Blätter die Nachricht verbreitet worden, daß die ſeitherigen Ermittelungen nunmehr ein definitives Reſultat ergeben hätten. Dieſe von unberufener Stelle ausgegangene falſche Mittheilung kann leicht dahin führen, daß die für Feſtſtellung der Thäter noch unausgeſetzt nöthige polizeiliche Aufmerkſamkeit nachläßt, und ich nehme Veranlaſſung, darauf aufmerkſam zu machen, daß die öffentlichen Requiſitionen der königlichen Staatsanwaltſchaft auch fernerhin ſo lange zur genaueſten Beachtung in Kraft bleiben, bis von dieſer allein kompetenten Stelle Bekanntmachung über die Erledigung ergehen wird.

— In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. wurden von den Schaufenſtern der beiden Geſchäfte in dem Hauſe Königsſtraße 6 die Luftlöcherbleche abgebrochen und durch die entſtandenen Oeffnungen aus den Schaufenſtern Waaren im Geſammtwerthe von 40 Mark geſtohlen.

— Es vergeht faſt keine Sitzung der Strafkammer des Landgerichts, in welcher nicht ein Meſſerheld die Anklagebank beträte und gewöhnlich betreffen die Anklagen ſolche Fälle, bei denen ohne jede Urſache, nur um die Raufluſt zu befriedigen, zum Meſſer gegriffen wurde. Auch die heutige Sitzung der Strafkammer begann mit einer ſolchen Anklage gegen den Dienſtknecht Karl Schwichtenberg aus Greifenhagen. Derſelbe befand ſich am zweiten Pfingſtfeiertage v. Js. bei einem Tanzvergnügen in Greifenhagen; während des Tanzens bekam er mit einem Knechte Streit, welcher jedoch durch Vermittelung des Dienſtknechtes Littmann geſchlichtet wurde. Nachdem ſich die Parteien bereits

wieder beruhigt hatten, zog Sch. ein Meſſer und verſetzte damit dem L. von hinten einen nicht ungefährlichen Stich in den Rücken. Für dieſe Rohheit wurde heute gegen Sch. auf 9 Monate Gefängniß erkannt.

— Der Bezirksverein Oberwiek hat vor einiger Zeit bei dem General-Poſtmeiſter den Antrag geſtellt, auf der Oberwiek ein Poſtamt zu errichten. Nach längeren Verhandlungen ſcheint dieſer Antrag Erfolg gehabt zu haben, denn wie in der geſtrigen Verſammlung des genannten Vereins der Vorſitzende, Herr Apotheker Berndt, mittheilte, wird am 1. April in dortiger Gegend ein Poſtamt eröffnet werden, für welches bereits Räumlichkeiten geſucht werden.

— In der Zeit vom 31. Dez. bis 6. Januar ſind hierſelbſt 13 männliche und 21 weibliche, in Summa 34 Perſonen polizeilich als verſtorben gemeldet, darunter 17 Kinder unter 5 und 8 Perſonen über 50 Jahre.

, **Stargard**, 8. Januar. Der in weiten Kreiſen bekannte Leiter des Real-Progymnaſiums, der Herr Rektor Rünger, hat geſtern einen Schlaganfall gehabt, in Folge deſſen demſelben die ganze rechte Seite gelähmt iſt. Die Vertretung des erkrankten Herrn iſt dem Herrn Oberlehrer Wenzel übertragen worden. Der bedauerliche Fall findet hier allgemeine Theilnahme. — Der Waſſerſtand der Ihna iſt zur Zeit ein ſo hoher, daß nicht nur das ganze Ihnathal überſchwemmt iſt, ſondern die Mühlenbeſitzer hier und an der Ihna ſind dadurch auch in Ausübung ihres Gewerbes geſtört worden. So iſt die hieſige große Waſſermühle zur Zeit außer Thätigkeit, da dieſelbe zu viel Oberwaſſer erhält. Ferner iſt durch den hohen Waſſerſtand auch das Auffinden der darin vermutheten beiden Leichen, des vor Weihnachten verſchwundenen Koſſäthen Radtke aus Schwandt, ſowie der ſeit dem 28. v. M. vermißten Auguſte Albrecht von hier, bedeutend erſchwert. Beide ſind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Paſewalk, 8. Januar. In einem Backofen zu Wismar bei Strasburg i. U. wurde geſtern gegen Abend der Küraſſier Walmow von der 3. Eskadron des hieſigen Regiments halb verhungert und mit gänzlich erfrorenen Beinen aufgefunden. W., der erſt vor 7 Wochen bei den Küraſſieren freiwillig eintrat und ſeiner Zeit als Stellmacher bei dem hieſigen Stellmachermeiſter Blankfelder ausgelernt hat, iſt nach ſeiner Angabe am Mittwoch Abend deſertirt und will hierzu durch die ihm widerfahrene ſchlechte Behandlung ſeitens ſeines Unteroffiziers getrieben ſein; durch Verhungern ſuchte er ſeinen Leiden zu entgehen. Zu Wagen iſt W. heute Morgen hier in das Garniſon-Lazareth abgeliefert. Die Unterſuchung wird hoffentlich den Thatbeſtand feſtſtellen und, falls die Behauptungen des W. ſich bewahrheiten ſollten, die ſtrengſte Beſtrafung des betreffenden Vorgeſetzten herbeiführen.

× **Greifenberg i. P.**, 8. Januar. Eine hier wohnende ledige Dame bemerkte ſchon ſeit längerer Zeit, daß ſie regelmäßig beſtohlen wurde, konnte dem Diebe jedoch nie mit Beſtimmtheit auf die Spur kommen. Als jedoch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag dieſelbe wieder um 150 Mark beſtohlen war, wurden von der Polizei umfaſſende Recherchen angeſtellt und in einer früheren Aufwärterin der Dame die Diebin ermittelt und feſtgenommen. — Am Neujahrstage iſt der Böttcher Albrecht von hier nicht wieder in ſeine Wohnung zurückgekehrt und haben auch alle Nachforſchungen zu keiner Ermittelung des Verſchwundenen geführt. Derſelbe iſt bereits 70 Jahre alt und iſt ihm jedenfalls ein Unglück zugeſtoßen.

♂ **Bütow**, 7. Januar. An Stelle des von hier nach Stolp verzogenen Juſtizraths Herrn Fitzau iſt mit dem 1. Januar cr. der Amtsrichter Herr Hildebrandt von hier zum Rechtsanwalt und Notar ernannt worden. Für den letzteren iſt für das hieſige Amtsgericht Herr Aſſeſſor Dunker aus Gollnow ernannt worden.

†† **Arnswalde**, 8. Januar. Der Theilhaber an der Maſchinenbau-Anſtalt Hoferichter und Mila, Mila, hat ſich, wie heute die Kunde durch die Stadt läuft, in ſeiner Wohnung mittels eines Revolvers erſchoſſen; der Nachtwächter will bereits in der Sonntagnacht einen Schuß gehört haben. Als Grund wird der Hang zu ſpirituöſen Getränken, andererſeits Familien-Zerwürfniſſe angegeben, die auch die Frau bewogen, ihn zu verlaſſen. Die Unterſuchung wird das Nähere ergeben.

Gegen Rauch und Ruß.

Es giebt viele gefährliche Kräfte und ſtörende Elemente in der Natur, über welche der Menſchengeiſt ſchon Herr geworden iſt, und die aus früheren Feinden jetzt Förderer der Kultur geworden ſind. Zu den Störern des hohen Genuſſes reiner freier Luft und landſchaftlicher Schönheit und zu den Feinden der menſchlichen Geſundheit gehören Rauch und Ruß, die wir gewohnt ſind, als ebenſo unangenehme wie unzertrennliche Begleiter der wohlthätigen Macht des Feuers zu betrachten. Wer uns von ihnen befreien könnte, würde einen Ehrenplatz unter den Wohlthätern des Menſchengeſchlechts einnehmen. Die Männer der Wiſſenſchaft und Praxis ſind rührig an der Arbeit, um zu dieſem Ziele zu gelangen, und das induſtrielle England hat durch eine im Dezember vorigen Jahres in London veranſtaltete Ausſtellung für Rauchverminderung (smoke abatement exhibition) und durch vergleichende praktiſche Verſuche mit zahlreichen rauchvermindernden Apparaten die fruchtbarſten Anregungen und neue wichtige Beiträge zur erfolgreichen Bekämpfung von Rauch und Ruß gegeben. Ein hervorragender deutſcher Induſtrieller, der Zivil-Ingenieur und Glashüttenbeſitzer Friedrich Siemens in Dresden, bekannt durch eigene wichtige Erfindungen auf dem Gebiete des Feuerungs- und Beleuchtungsweſens, hat ſoeben im Auftrage des königlich ſächſiſchen Miniſteriums des Innern einen inhaltreichen Bericht über jene von ihm beſuchte Londoner Ausſtellung für Rauch-Verminderung erſtattet, worin er bezüglich der Rauch-Verbrennung drei verſchiedene Standpunkte kennzeichnet und näher beleuchtet:

1) die ausſchließliche Anwendung von nicht rauchbildenden Brennſtoffen einzuführen, welcher Standpunkt ein beſchränkter iſt, weil die endgültige Löſung der Rauchfrage nur dann erreicht wird, wenn ſämmtliche zu Gebote ſtehenden Brennſtoffe verwendbar ſind;

2) eine Rauchverminderung dadurch anzuſtreben, daß man die beſtehenden direkten Feuerungs-Anlagen verbeſſert oder deren Betrieb nach beſtimmten Vorſchriften regulirt;

3) die vollkommene Beſeitigung des Rauches vermittelſt allgemeiner Einführung der Gasfeuerung zu erreichen.

Die Londoner Ausſtellung hat zwar das Hauptgewicht auf den zweiten Standpunkt gelegt, aber auch für die anderen beiden Fälle reichliches Material geliefert, genügend, um auch den dritten Standpunkt, nämlich die Möglichkeit, den Rauch ganz zu beſeitigen, vollkommen zu rechtfertigen.

Herr Siemens ſpricht als Reſultat ſeiner Unterſuchungen und Betrachtungen die feſte Ueberzeugung aus: „daß die Anwendung der direkten Feuerungen in größeren Städten unzuläſſig ſei, daß dieſe allgemeine Erkenntniß ſich bald Bahn brechen werde und daß man in Zukunft alle Feuerungen mit einem beſonders hergeſtellten Brenngas, durch ein allgemeines Röhrenſyſtem zugeleitet, unterhalten werde."

Ein derartig durchgeführtes Feuerungsſyſtem — ſo ſchreibt er — beſeitigt außer der Raucherzeugung auch die große Unannehmlichkeit der Hantirung mit Kohle, Aſche und Ruß in allen Häuſern und Wohnungen. Man muß ſich klar machen, wie viel Arbeit dadurch erſpart würde, abgeſehen von der durch Schmutz und Staub erzeugten Beſchädigung an Geſundheit und Sachen. Die Erſparniß an Brennmaterial müßte ſchon deswegen eine ganz enorme ſein, weil durch das unregelmäßige Aufſchütten der Kohle bei allen dem Haushalte angehörigen kleinen ſeparaten Feuerungen gerade die beſten Heizgaſe verflüchtigt werden, ohne zu verbrennen, in welchem Umſtande wiederum die Haupturſache der Rauch erzeugung zu ſuchen iſt. Außerdem iſt es unvermeidlich daß durch die unregelmäßige Bedienung der kleinen Feuerungen große Maſſen von Kokes mit der Aſche fortgenommen werden. Es muß ferner in Betracht gezogen werden, daß kleine Feuerungsanlagen verhältnißmäßig viel ungünſtigere Verbrennungs- und Heizreſultate ergeben, wie größere; ein Umſtand, der beſonders für Einführung der Gasfeuerung in Haushaltungen ſpricht.

Alle thatſächlichen Betrachtungen dieſer Frage führen zu dem Schluſſe, daß die Gasfeuerung in der beſonderen Form der zentralen Gaserzeugung allein geeignet erſcheint, den zahlreichen Uebelſtänden der gewöhnlichen direkten Feuerungsmethode vollkommen abzuhelfen und außerdem noch bedeutend billiger in den Unterhaltungskoſten zu ſtehen kommt. Der Uebergang von feſtem Brennmaterial zu gasförmigem könnte unter Umſtänden auch die Veranlaſſung zu einer tiefgreifenderen Aenderung bezüglich unſerer gegenwärtigen Betriebsmittel werden. Die direkte Verwendung von Gas als motoriſche Subſtanz innerhalb der Maſchine ſelbſt könnte zur vollſtändigen Unterdrückung des Dampfkeſſels führen. Der außerordentlich hohe Nutzeffekt der Gasmaſchine, welcher ſelbſt bei Verwendung des verhältnißmäßig theuren Leuchtgaſes den der beſtkonſtruirten Dampfmaſchinen beträchtlich überſteigt, öffnet in dieſer Beziehung ein weites Feld. Die Durcharbeitung und praktiſche Einführung des Gaſes für dieſe Zwecke würde von weitgehendſter Bedeutung auf beinahe alle Zweige unſerer Induſtrie ſein und eine Aufgabe bilden, der die heranwachſende Generation unſerer Techniker volle Aufmerkſamkeit widmen ſollte."

Der Siemens'ſche Bericht beſchreibt nicht nur die Entſtehung und Entwickelung der Londoner Ausſtellung, ſondern enthält auch Mittheilungen über die in England bezüglich der Rauchverminderung erlaſſenen Geſetze und Verordnungen, die von allgemeinem Intereſſe ſind und zeigen, daß und mit welchen Mitteln man ſchon früher dort verſucht hat, dem Uebel auf geſetzlichem Wege zu ſteuern, leider noch ohne allen Erfolg wegen der außerordentlich ſchwierigen Durchführung der bezüglichen Geſetze.

Kunſt und Literatur.

Görlitz, 5. Januar. Ein tragiſcher Vorfall ereignete ſich geſtern Abend im hieſigen Stadttheater. Das „Berl. Tagebl." ſchreibt darüber: Es wurde Shakeſpeare's „Romeo und Julia" gegeben. Im letzten Akte, in der Kampfſzene zwiſchen Romeo und dem Grafen Paris in dem Leichengewölbe, ſpielten die Darſteller mit ſolch leidenſchaftlicher und nur allzu naturwahrer Erregung, daß der eine der Schauſpieler, Herr Egon, ſeinem Gegner, Herrn Hedeberg, eine ſchwere Stichwunde in den Unterleib beibrachte. Mit den Worten ſeiner Rolle: „O, ich bin hin!" ſtürzte Hedeberg zuſammen und blieb dann, ohne daß das Publikum und anfänglich auch die Mitſpielenden Kenntniß von ſeiner Verwundung erhielten, noch längere Zeit auf der Bühne liegen. Daſelbſt wurde ihm dann auch von den ſchleunigſt herbeigeholten Aerzten der erſte Verband angelegt. Zur weiteren Konſultation wurde ſpäter noch ein dritter Arzt zugezogen. Heute veröffentlicht der Direktor des Stadttheaters, Herr Witemann, eine Art Bulletin über den Zuſtand des Verwundeten, worin ausgeſprochen wird, daß die Art der Verwundung und das jetzige Befinden des Herrn Hedeberg von den Aerzten als „relativ günſtig" konſtatirt worden iſt. Beide bei der Affaire betheiligte Schauſpieler genießen als befähigte und ſtrebſame Künſtler beim hieſigen Publikum vollſte Sympathie und werden wegen des ihnen widerfahrenen ſchweren Mißgeſchicks aufrichtig bedauert, umſomehr, als ſich die leidige Fama des Vorfalles bereits, und nicht zu Gunſten des Herrn Egon, bemächtigt hat.

Vermiſchtes.

— (In Varzin.) Eine Miſſion nach Varzin gehört für die Beamten des Auswärtigen Amtes zu den angenehmſten Lebenserinnerungen. Der Reichskanzler iſt hier nur der Schloßherr und übt altdeutſche Gaſtlichkeit ohne Rückſicht auf den Stand. Selbſt ein einfacher Kanzleiſekretär iſt ein für alle Mal, ſo lange ſeine Miſſion währt, zu Tiſche geladen, ohne daß jedoch irgend ein Zwang ausgeübt wird. Iſt es ihm lieber, auf ſeinem Zimmer zu ſpeiſen, ſo wird ihm dort ſervirt. Gearbeitet wird in Varzin allerdings flott. Eine recht anſehnliche Reinſchrift muß unter Umſtänden in zwei Stunden geliefert werden. Und die Aktenſtücke des Auswärtigen Amtes ſehen dadurch noch viel reſpektabler aus, daß der Reichskanzler, der ſelbſt groß und breit ſchreibt, eine gleiche Splendidität auch von ſeinen Untergebenen verlangt. Aber jeden Wunſch, den er hat, kleidet er in die verbindlichſten Formen, nie in die eines Befehls. Das lebhafteſte Intereſſe der Gäſte unter dem Varziner Dach aber erregt ſtets die Fürſtin Bismarck, die ganz in der Sorge um ihren Gemahl aufgeht. Jede Störung, jede Aufregung weiß ſie umſichtig von ihm fernzuhalten. Und wer da weiß, daß ſolche Sachen für Nervenleidende Gift ſind, der ehrt in der Gattin den beſten Arzt des Fürſten. Ohne Ueberſchwänglichkeit preiſen Diejenigen, welche länger in Varzin geweilt haben die Fürſtin Bismarck als den „guten Engel" ihres Gemahls.

— Folgendes wahre Hiſtörchen aus der „Marzipan-Saiſon" wird der B. M.-Ztg. zugeſendet.

In Güſtrow, im geſegneten Lande Mecklenburg, lebt ein biederer Tiſchler, der zur Weihnachtszeit von einem befreundeten Lübecker eine ſchöne, mit den Holſtenthürmen geſchmückte Marzipantorte geſchenkt erhält. Dieſer Tage nun beſucht der Spender der ſüßen Gabe deren Empfänger, und fragt dieſen, wie ihm das ſchmackhafte Werk der bilden Kunſt gefallen habe.

„Wunnerboar! da boben hängt ſe!" erwiedert der Meiſter ſchmunzelnd, und — ſauber eingerahmt, unter Glas ſchauten die ſüßen antiken Thürme auf denden erſtarrten Lübecker.

— (Verziehen.) Handlungsreiſender: Verzeihen Sie, mein Name iſt Meier — — — Kaufmann: Ich verzeihe es Ihnen! —

— Eine ſehr billige Roſen-Eſſenz läßt ſich nach der Angabe eines franzöſiſchen hortikolen Blattes dadurch herſtellen, daß in ein mit hermetiſch zu ſchließendem Deckel verſehenes Glasgefäß eine Lage von zerdrücktem Kuchenſalz geſtreut wird; auf dieſe kommt eine Lage von wohlriechenden Roſenblättern; hierauf abermals eine Lage Salz und ſo abwechſelnd, bis das Gefäß gefüllt iſt. Daſſelbe wird gut verſchloſſen, dann an einem trockenen, nicht zu warmen Orte aufbewahrt, und im Winter genügt es, die Vaſe wo immer zu öffnen, um den ganzen Raum mit köſtlichem Roſenduft zu erfüllen.

(Ill. Garten-Ztg.)

Viehmarkt.

Berlin, 8. Januar. Amtlicher Marktbericht vom ſtädtiſchen Zentral-Viehhofe.

Es ſtanden zum Verkauf: 2885 Rinder, 8310 Schweine, 1060 Kälber, 4200 Hammel.

Bei Rindern entwickelte ſich an den Vortagen, Sonnabend und Sonntag, ein recht lebhaftes Geſchäft, da der Auftrieb nicht ſo ſtark zu werden verſprach und wurden bis dahin auch beſſere Preiſe bewilligt, während der Markt heute äußerſt ſchleppend und gedrückt verlief, ſo daß die Preiſe durchſchnittlich nicht über die Höhe der Vorwoche hinauskamen. 1. Qualität wurde mit 58—61 Mark, für feinſte Stücke bis 64 Mark, 2. Qualität mit 49—53 Mark, 3. Qualität und 4. Qualität mit 40—44 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Schweine inländiſcher Race wurden ziemlich glatt und zu um circa 1 Mark erhöhten Preiſen geräumt, im Uebrigen hielten ſich die Preiſe auf der Höhe des vorigen Marktes; Ruſſen fehlten. Beſte Mecklenburger erzielten circa 57 Mark bei 40 Pfd. pro Stück Tara, Pommern und gute Landſchweine 54—55 Mark, Senger 50—52 Mark, Serben 50—54 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 56—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber wurden geſtern lebhafter begehrt und gekauft als heute; die Preiſe verblieben ungefähr auf der Höhe des letzten Freitages und zwar: für beſte Qualität auf 60—64 Pf., geringere Qualität auf 50—55 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Für Hammel bewegte ſich das Geſchäft in Folge ſehr regen Begehrs für den Export recht lebhaft und zu ſteigenden Preiſen. Beſte Qualität erzielte 58—62, Pf., gute Lämmer 65 Pf., geringere Qualität 50—54 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphiſche Depeſchen.

Breslau 8. Januar. Auf der Steinkohlengrube „Mathilde" der ſchleſiſchen Zinkgeſellſchaft wurde der „Breslauer Zeitung" zufolge heute früh das Reiterwerk, ſowie das Innere des Waſſerhaltungs- und Maſchinenſchachtes durch Feuer zerſtört. Zwei Förderſchächte ſind intakt, weshalb die Förderung in einigen Tagen zum größten Theil wieder aufgenommen werden kann.

Mainz, 8. Januar. Der Rhein iſt hier ſeit geſtern Vormittag von 5,40 auf 5,04 gefallen. — Die Bahnzüge nach Bingen, Frankfurt und Darmſtadt verkehren wieder fahrplanmäßig. Die Strecke von hier nach Worms iſt dagegen noch unterbrochen.

Mainz, 8. Januar. Seit heute iſt der Verkehr auf den Strecken Bingen-Mainz, Mainz-Darmſtadt-Aſchaffenburg und Mainz-Frankfurt a. M. wieder vollſtändig hergeſtellt.

Dresden, 8. Januar. Die Elbe geht ſtark mit Treibeis; die Perſonen-Dampfſchifffahrt hat deshalb wieder eingeſtellt werden müſſen.

Karlsruhe, 8. Januar. Der Großherzog und die Großherzogin beſuchten heute den von der Ueberſchwemmung heimgeſuchten Ort Leopoldshafen.

München, 8. Januar. Der ehemalige Geſandte Baierns beim päpſtlichen Stuhle, Graf Paumgarten, iſt Nachts geſtorben.

Straßburg i. E., 8. Januar. Durch kaiſerliche Verordnung wird der Landes-Ausſchuß von Elſaß-Lothringen auf den 15. d. M. einberufen.

Haag, 8. Januar. In dem Geſetzentwurfe betreffend die Neueintheilung der Wahlbezirke wird die Bildung von 37 neuen Bezirken und die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten um 6 vorgeſchlagen.

Paris, 8. Januar. Die Deputirtenkammer wird morgen wieder zuſammentreten, doch werden vorausſichtlich noch viele Deputirte abweſend ſein. Die Präſidentenwahl wird deshalb wahrſcheinlich vertagt werden.

In Betreff der Ueberführung des Leichnams Gambettas nach Nizza iſt bis jetzt noch nichts beſtimmt worden. Die Elſaß-Lothringer verlangen, daß der Leichnam in Paris bleibe, und machten heute Vormittag bei dem Miniſterium des Innern bezügliche Vorſtellungen. Die Regierung hat indeß beſchloſſen, in dieſer Angelegenheit neutral zu bleiben. Leon Renault hat ſich nach Nizza begeben, um den Vater Gambettas zu beſtimmen, den Leichnam in Paris zu belaſſen. Der Vater Gambettas bleibt jedoch unerſchütterlich bei ſeinem Verlangen, daß der Leichnam nach Nizza übergeführt werde.

Chalons, 8. Januar. Das Leichenbegängniß des Generals Chanzy hat heute unter ſehr großer Betheiligung ſtattgefunden. Sämmtliche Verkaufsläden blieben geſchloſſen. Die Häuſer waren mit Trauerfahnen geſchmückt. In dem Leichenzuge befanden ſich u. A. General Pittié als Vertreter des Präſidenten Grevy, ferner der ruſſiſche Botſchafter Fürſt Orlow, acht ruſſiſche Offiziere, die Miniſter des Krieges und des Innern, der Marſchall Mac Mahon, 18 Korpskommandanten, 10 Diviſionäre, 22 Brigadiers, zahlreiche Offiziere und Beamte der benachbarten Departements.

Lyon, 8 Januar. Heute begannen vor dem Gerichtshofe für Strafſachen die Verhandlungen in dem Prozeſſe gegen den Fürſten Krapotkin und 45 andere Anarchiſten. In der Nähe des Gerichtsgebäudes waren 100 Mann Soldaten, Poliziſten und Gendarmen konzentrirt. Die bis jetzt vernommenen Angeklagten, zu denen Fürſt Krapotkin nicht gehört, geſtanden ein, durch Reden und Schriften ſozialiſtiſche Propaganda gemacht zu haben, leugneten aber, eine Verſchwörung geplant zu haben und erklärten, zu dem Attentat in dem Reſtaurant des Theaters in Bellecour in keiner Beziehung zu ſtehen.

Rom, 8. Januar. Geſtern Abend wurde vom „Verein für Menſchenrechte" auf's Neue ein Verſuch gemacht, eine Büſte Oberdank's zu enthüllen. Die Regierung ließ die Verſammlung unter Zuhülfenahme der Polizei auflöſen, den Präſidenten und andere Theilnehmer an derſelben, im Ganzen 25 Perſonen, verhaften und die Büſte und mehrere Plakate mit Beſchlag belegen. Die Verhafteten wurden in's Gefängniß abgeführt. In der Stadt blieb Alles ruhig.

London, 8. Januar. Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Port Said vom 7. d. M. iſt der Dampfer „Colombo" im Suezkanal auf Grund gerathen und dadurch der Verkehr gehemmt.

London, 8. Januar. Das Unwohlſein Gladſtone's iſt nicht ernſtlicher Natur; der Premier leidet nur an Schlafloſigkeit.

Dilke wurde in Chelſea unbeanſtandet wiedergewählt.

Belgrad, 8. Januar. Die Skupſchtina nahm die vom Kultusminiſter eingebrachte Geſetzvorlage über die Kirchenreform und die Gründung eines Kultus- und Kirchenfonds an.

Alexandrien, 8. Januar. Anläßlich des vor einigen Tagen vorgekommenen Zuſammenſtoßes zwiſchen europäiſchen und albaneſiſchen Polizeibeamten hat der Miniſterrath beſchloſſen, ſcharfe Maßregeln zu ergreifen, um der Wiederholung eines derartigen Vorkommniſſes vorzubeugen.

Port Said, 8. Januar. Der Verkehr im Suezkanal iſt wieder offen.

Newyork, 8. Januar. In mehreren der größeren Städte der Union fanden Verſammlungen ſtatt, um Sammlungen zum Beſten der durch die Ueberſchwemmungen in Deutſchland Beſchädigten zu veranſtalten.

Der ſeitherige Schatzmeiſter des Staates Tenneſſee, Polk, iſt in San Antonio in Texas verhaftet worden.

Die Stunde der Vergeltung.

Roman von

[illegible]

26

Dieſe Worte und der ſeelenvolle Ton, in dem ſie geſprochen waren, ſchienen auf den Herzog einen eigenthümlichen Eindruck zu machen. Sein Blick ruhte faſt milde auf Clariſſens edlen Zügen, und langſam, leiſe, wie in einem Halbtraume hörte ſie ihn ſagen:

„Ja, ſo war ich ſtets, ſo bin ich geblieben! Einmal nur, ein einziges Mal im Leben hätte ich faſt meinen Charakter verleugnet, wäre ich der Beſiegte geweſen, aber ſie war ſo ſchön, ſie liebte mich ſo heiß und innig! Opferfreudige Hingebung erfüllte ihr ganzes Weſen. — Wenn da mein Blick ſich in den ihrigen verſenkte, war es mir, als ſollte auch meine Seele in der ihren aufgehen, als müßte die Vergangenheit aus meinem Leben verſchwinden, meine wilden Pläne fallen und als blühe mir hier eine neue Zukunft voll ungeahnter Freuden . .“

Clariſſe hatte athemlos gelauſcht.

„Und ſie? — wer war ſie?“ flüſterte ſie endlich.

Er ſchüttelte ſtumm den Kopf.

„O ſage, Markos, ich beſchwöre Dich!“ drang ſie in ihn.

„Wozu? das liegt hinter mir, weit hinter mir, wie die Jahre, in denen man noch das Glück in der Liebe ſucht!“

„Bleibt aber nicht immer die Freundſchaft, Markos? die ‚opferfreudige Hingebung‘, wie Du ſelbſt ſie nannteſt, in der die durch die wilden Stürme des Lebens und der Leidenſchaften durchwühlte Seele wieder Friede und ruhige Stätte findet?“

Hier machte der Herzog eine jener ſtolz verächtlichen Bewegungen, in denen ſich ſein ganzer Charakter enthüllte.

„Nein! ich will nicht!“ rief er heftig aus — „wenn dergleichen nicht Lüge iſt, ſo iſt es Selbſttäuſchung und weder der einen noch der anderen will ich Herrſchaft über mich einräumen, ich bin entſchloſſen, meinen Weg zu gehen, wie ich ihn betreten, und ihn allein zu gehen, ich will mit Niemandem theilen, aber auch Niemanden hineinziehen in mein Thun, das Gefahren mancher Art birgt!“

„Alſo Du bleibſt unbeugſam?“ erwiederte ſie, und eine Thräne zitterte in ihrem Auge, „unbeugſam und taub gegen die bedeutungsſchweren Worte, die Du von mir vernommen?“

„Du ſollteſt Doch wohl wiſſen, daß alle Drohungen bei mir abprallen wie Pfeile von einem Stahlpanzer!“

„Auch iſt es keine Drohung, nur eine Mahnung — und, Markos, zum letzten Male beſchwöre ich Dich, um Deiner ſelbſt willen, verſchließe ihr nicht Ohr und Herz!“

„Nein, ich will nicht! — was man an mir und meinen Stammesbrüdern einſt geſündigt hat, will ich der Menſchheit mit Wucherzinſen wieder zurückgeben!“

Clariſſe wurde ſehr ernſt.

„Iſt das Dein feſter Entſchluß?“ ſagte ſie, „muß ich das als Dein entſcheidendes, Dein letztes Wort hinnehmen?“

Markos warf einen finſter drohenden Blick auf ſie, ſeine Stimme klang wie das ferne Grollen des Donners, als er erwiederte:

„Steht es ſo? Nun, dann ſage ich Dir: Hüte Dich, mir je in den Weg zu treten oder etwa gegen mich gerichtete Unternehmungen zu begünſtigen! — Auch Dich würde ich zermalmen, wie ich es mit Allen gethan, deren Leben mir drohend oder deren Tod mir förderlich werden konnte!“

Es waren die letzten Worte, die zwiſchen ihnen gewechſelt wurden.

Mit einer kurzen und energiſchen Bewegung wandte ſich der Herzog um, verließ ſchnellen Schrittes das Zimmer durch dieſelbe Thür, durch welche er es betreten hatte und ſtieg die Treppe hinab.

Er durchſchritt den Garten, fand das Eingangspförtchen noch offen, und ging am Hydepark entlang ſeinem Hotel zu.

Der Morgen graute bereits, als er dort anlangte.

Ohne ſich zu entkleiden warf er ſich auf ein Kanapee. Der Kammerdiener übergab ihm einen im Laufe des Abend für ihn abgegebenen Brief.

Der Herzog erbrach und überflog ihn ſchnell.

„Ich verſchwinde für einige Zeit,“ ſchrieb man, „ich gehe auf Reiſen — ſeit den letzten Tagen iſt meine Behauſung von verdächtigen Geſtalten umſchwärmt, von denen namentlich eine mich beunruhigt. Vorſicht iſt . . . . Sie kennen ja das Sprichwort! Ich werde Ihnen mittheilen, wohin Sie mir ſchreiben können.“

Der Brief war nicht unterzeichnet, aber Form und Inhalt deſſelben, vielleicht auch die Schrift, ließen den Herzog ſofort erkennen, daß er von der „Königin der Nacht“ komme.

Er wollte ihn neben ſich legen.

„Nein“ murmelte er, „Saly hat Recht: Vorſicht, Vorſicht!“ und er hielt den Brief an die Wachskerze und verbrannte ihn bis auf das letzte Stückchen.

20.

Nichts gleicht weniger dem Bilde, welches man ſich von einem Seebade und ſeiner Beſtimmung macht, als Brighton.

In der That iſt in Brighton die Stelle des Arztes eine Sinecure, Alles findet man dort, nur keine Kranke.

Brighton iſt das faſhionabelſte aller engliſchen Seebäder, man beſucht es, weil es die Mode erheiſcht, man muß eben „da geweſen“ ſein; es herrſcht dort ein ſehr geräuſchvolles Leben; wie in London dauert der Tag bis tief in die Nacht hinein, und dieſe endet erſt gegen elf oder zwölf Uhr Vormittags.

Alles, was der „Faſhion“ angehört, giebt ſich dort Rendezvous; freilich findet man da auch manche Herren von „wenig klarer“ Exiſtenz, elegante Glücksritter — freilich begegnet man da auch wenigen Koryphäen der weiblichen Halbwelt, von denen die exkluſiven vornehmen engliſchen Damen ſich in gewiſſer Diſtanz halten; jene aber rächen ſich dafür durch einen namenloſen Toilettenluxus.

Die Saiſon, die einige Monate nach den letzterzählten Ereigniſſen begann, verſprach außerordentlich glänzend zu werden.

Brighton war in dieſem Jahre ſo ſtark beſucht, daß es ſchwer wurde, ein einigermaßen erträgliches Unterkommen zu finden.

„Kings Road,“ die am Meeresufer ſich hinziehende Hauptpromenade der faſhionablen Welt, war gewöhnlich in der Mitte des Tages am belebteſten und zeigte ein buntbewegtes und hübſches Bild, in dem wir mehrere uns bekannte Perſönlichkeiten bemerken. Hier bietet der Banquier van Herbrook der Gräfin Beremskoï den Arm und blickt mit Bewunderung auf ihre ſich immer voluminöſer entwickelnde Schönheit; dort ſitzt die „junoniſche“ Miß Dora Seymour, deren Blicke ſich öfter auf eine Gruppe von Herren richten, als ihrem unzertrennlichen Begleiter, dem Chevalier d'Aſſon, lieb iſt; und weiter zurück der mehr als je geſchminkte, gefärbte und diamantenbedeckte Signor Medici an der Seite des gazeumhüllten „Mondſtrahls“, der ſylphenartigen Miſtreß Beverly.

In einer gewiſſen Entfernung von dieſen Gruppen und den zahlreichen ſie umgebenden Badegäſten geht langſam, geſtützt auf den Arm einer ältlichen Dame, ein junges ſchönes Mädchen auf und ab, deren bleiches, abgemagertes Geſicht die ſichtbaren Spuren eines krankhaften Zuſtandes zeigte.

Das junge Mädchen iſt Miß Ellen Cole.

Eine außerordentliche, ſchmerzlich auffallende Veränderung war innerhalb der letzten Monate mit ihr vorgegangen. Ihren blaſſen Lippen ſchien das Lächeln fremd geworden, die ſchönen, früher ſo voll Lebenshoffnung glänzenden Augen blickten matt und traurig vor ſich hin; ſelbſt ihr Gang ſchien matt, als hätte er jede jugendliche Spannkraft verloren.

Sie hatte in Begleitung jener älteren Dame wieder das Häuschen bezogen, welches ihr Vater ein für allemal in Brighton für ſie gemiethet hatte.

Auch der Herzog von San Balmo war wie alljährlich zu längerem Aufenthalte in Brighton eingetroffen; Herr von Baref, ſo ziemlich von ſeiner Wunde wieder hergeſtellt, obſchon noch nicht wieder zu vollen Kräften gelangt und angegriffen ausſehend, war in ſeiner Begleitung.

Von Julian war ſeit ſeinem Duell mit Baref jede Spur verſchwunden. Niemand wußte zu ſagen, was aus ihm geworden.

Berlin, 8. Januar 1883.

Preußiſche Fonds.

	Zf.	
Deutſche Reichs-Anleihe	4	101,60 bz
Conſolidirte Anleihe	4½	103,90 bz B
do. do. 1876	4	101,00 bz G
Staats-Anleihe	4	100,50 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,25 bz G
do. do.	4	100,70 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,70 bz
do.	4½	104,10 bz
Central-Landſchaftl.	4	101,80 G
Kur- und Neumärk.	3½	97,50 G
do. neue	3½	—,—
do.	4	101,00 bz
do. neue	4½	—,—
Pommerſche	3½	90,60 bz G
do.	4	101,40 bz
do.	4½	102,30 bz
do. Landſch. Cr.		—,—
Poſenſche neue	4	100,50 bz
Weſtpr. Ritterſchaft.	3½	90,60 bz
do. do.	4	100,65 bz
do. do.	4½	100,30 b G
do. do. 2. S.	4½	101,00 G
Oſtpreußiſche	3½	90,60 bz
do.	4	100,60 bz G
do.	4½	—,—
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,30 bz
Pommerſche	4	100,40 bz
Poſenſche	4	100,40 B
Preußiſche	4	100,40 B
Schleſiſche	4	100,40 bz

Deutſche Fonds.

	Zf.	
Badiſche Eiſenb.-Anleihe	4	101,10 bz
Bayr. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	146,00 bz
Heſſ. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,90 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,25 bz
do. 35-fl.-Looſe	—	240,50 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 bz
Braunſchw. 20Rt. Looſe	—	97,50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,50 bz
Deſſauer Präm.-Anleihe	3½	126,75 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	116,00 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	113,25 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	185,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,75 bz
Meininger Looſe	—	27,50 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,50 G
Oldenburger Looſe pr. St.	3	146,25 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oeſter. Gold-Rente	4	81,75 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	65,30 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	66,20 bz G
do. 1854-Looſe	4	111,50 G
do. 1858-Looſe	—	313,50 G
do. 1860-Looſe	5	120,25 bz G
do. 1864-Looſe	—	315,10 G
Ungar. Goldrente		101,10 bz
Ruſſ. Boden-Credit	5	80,90 bz
Ruſſ. conſol. Anl. v. 1871	5	83,50
do. do. v. 1872	5	83,50
do. do. v. 1873	5	83,75
Ruſſ. Anleihe v. 1875	4½	74,75
do. do. v. 1877	5	89,30

Eiſenbahn-Stamm-Actien.

	Div. 1880	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	229,75 bz
Bergiſch-Märkiſche	5⅓	4	123,10 G
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	14,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	—,—
Berlin-Hamburg	14½	4	363,75 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4½	4½	118,10 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	103,90 bz
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	22,90 bz G
Märkiſch-Poſen	0	4	40,10 G
Magdeburg-Halberſtadt			—,—
Niederſchleſ.-Märk.	4	4	100,75 G
Oberſchl. La. A. C. D. E.	10⅖	3½	244,70 G
do. La. B.	10⅖	3½	182,60 B
Oſtpr. Südbahn	0	4	86,40 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7¹¹/₂₂	4	172,60 B
Rheiniſche	4½		163,60 bz
do. La. B. St. g.	5	4	100,80 B
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Poſen	4½	4½	102,75 bz
Thüringer	8½	4	212,40 G
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilſit-Inſterburg	0	4	[illegible],40 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	206,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	0	4	96,20 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	179,00 bz
Werrabahn	3	4	33,00 bz B
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	127,20 bz B
Franz-Joſephbahn	5	5	87,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,815	4	125,75 bz B
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	112,20 bz G
Kaſchau-Oderberg	4	4	61,50 G
Oeſterr. Franz.-S.	8	4	566,50 bz
do. Nordweſtbahn	4⅖	5	[illegible]3,30 bz
do. do. La. B.	5		—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70,00 bz G
Rumäniſche	8⅓	4	—,—
Ruſſiſche Staatsbahn	7,94	5	125,50 bz
Südöſterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warſchau-Wien		4	179,00 bz G

Eiſenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44,60 bz G
Berlin-Görlitz	8⅓	5	—,—
Breslau-Warſchau	1½	5	70,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	95,70 bz G
Märkiſch-Poſen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberſtdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	109,25 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	90,50 G
Oberlauſitzer	0	5	48,60 bz G
Oſtpreußiſche Südbahn	2½	5	104,50 bz G
Poſen-Creutzb.	3⅘	5	89,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	170,25 bz G
Rumäniſche Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	80,00 bz G
Saal-Unſtrutbahn	—	—	—,—
Tilſit-Inſterburger	8,1	5	88,50 B
Weimar-Gera		5	46,75 bz G

Eiſ.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93,30 G
do. do. La. C.	3½	93,90 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,30 bz B
Berlin (Oberlauſitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,90 bz G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,80 bz G
do. La. D. neue	4½	103,10 bz G
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	1[illegible]4 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,40 G
Breſl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102,75 B
do. La. K.	4½	103,40 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,00 G
do. 2. Em.	4	100,50 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 B
do. La. C.	4½	102,00 G
Magdeburg-Halberſtädt.	4½	102,20 B
do. Leipzig La. A.	4½	104,60 G
Oberſchleſiſche Em. v. 1875.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	103,80 bz
do. (Stargard-Poſen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	10[illegible],50 G
do. do. 3. Em.	4½	102,50 G
Oſtpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,80 G
Rheiniſche 3. Em. 58, 60	4½	102,15 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,10 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	102,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	86,50 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	103,20
3. S.	5	103,20 bz G
Kaſchau-Oderberg gar.	5	82,00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,25 bz G
do. 1872.	5	84,20 bz
Oeſt.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	37[illegible] bz
do. do. 1874 gar.	3	372,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	358,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,00 bz
do. do. 2. Em.	5	105,00 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordoſtb.	4½	—,—
Südöſt. Bahn (Lomb.)	3	285,50 bz G
do. do. neue	3	285,25 G
Baltiſche	5	84,10 G
Breſt-Grajewo	5	87,70 bz
Charkow-Aſow, gar.	5	90,00 bz
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	89,40 bz
Jelez-Woroneſch, gar.	5	85,70
Kozlow-Woroneſch, gar.	5	95,00 bz B
do. Oblig.	5	79,40 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	95,75 bG
do.-Charl.-Aſow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	99,75
Mosco-Rjäſan gar.	5	62,00 G
do.-Smolensk gar.	5	91,80
Orel-Griaſy, gar.	5	78,50 bz
Rjäſan-Kozlow gar.	5	1[illegible] bz B
Rjaſchk-Morczansk, gar.	5	88,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	81,10 bz
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	89,00
Warſchau-Terespol, gar.	5	[illegible]3,10
Warſchau-Wien, 2. Em.	5	101,75
do. 3. Em.	5	100,50
do. 4. Em.	5	98,50
do. 5. Em.	5	98,10
Zarskoe-Selo	5	62,75 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtſch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,25 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	103,40 bz
Dtſch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,75 bz
do. do. do.	4½	102,00 bz
Kruppſche Oblig. (rz. 110)	5	110,20 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	103,00 bz
do. do. 2.	4½	101,00 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 B
do. do. Pfandbr.	5	100,00 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,90 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,90 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,90 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100,25 bz
Pr. B. Hp. B. unk. (rz. 110)	5	110,00 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,75 bz G
do. do. (rz. 115)	5	104,00 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,20 bz
do. do. (rz. 100)	4½	103,90 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	106,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100,00 G
Schleſ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 bz
do. do. do.	4½	107,00 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,30 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	106,90 bz
do. do. do. do.	4½	100,50 B
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	79,00 bz G
Berliner Caſſenverein	9⁹/₂₀	4	195,00 B
do. Handelsgeſellſch.	5½	4	66,50 bz G
do. Makler-Verein	17	4	113,75 bz
Börſen-Hand.-Verein	15	4	149,00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	88,75 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,90 G
Darmſtädter Bank	9½	4	149,90 bz
do. Zettelbank	5⅕	4	109,60 G
Deutſche Bank	10	4	141,25 bz
Disconto-Com.	10	4	189,90 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	70,00 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	9[illegible],50 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	165,10 G
do. Disconto	8	4	106,75 G
Lübecker Bank	5	4	98,50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	103,60 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅖	4	114,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93,50 G
Meininger Credit-Bank	0	4	92,75 G
do. Hypothekenbnk.	4⅕	4	90,75 bz B
Norddeutſche Bank	10	4	153,00 B
do. Grundcredit	0	4	45,90 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅔	4	107,75 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	90,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	40,25 G
Poſ. Provinzial-Bank	7½	4	117,00 G
Pr. Boden-Credit-Anſt.	6⅙	4	108,40 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	124,00 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	[illegible],00 bz G
Reichsbank	6	4	147,40 bz
Roſtocker Bank	4⅔	4	97,70 B
Schaaffhauſ. Bankv.	3⅔	4	87,00 bz B
Schleſ. Bankverein	6	4	109,50 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	129,25 G
Weimariſche Bank	5	4	91,00 bz

Induſtrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	170,00 bz G
Deutſche Baugeſellſchaft	2	4	57,00 bz
Oſtend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	10,70 G
Bazar	7½	4	—,—
Biſchweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereigeſ. Ahrens	3½	4	69,50 bz G
Böhmiſches	9	4	—,—
Bock	3	4	58,00 bz
Landree	9½	4	112,50 bz
Patzenhofer	9	4	219,50 B
Tivoli	8	4	81,50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	10[illegible],50
Egeſtorffer Saltzw.	5½	4	107,00 B
Immobilien	5	4	81,00 G
Kammgarnſp.-Geſellſch.	0	4	112,50 bz G
Maſchinen-Fabrik Eckert	6	4	135,60 G
do. Egells	0	4	1,00 G
do. Freund	—	4	12,50
do. Hartmann	8	4	133,40 bz B
do. Schwarzkopff	8½	4	163,50 bz G
do. Stettiner	0	4	17,75 G
do. Wöhlert	0	4	3,50
Nähm. Friſter u. Roßm.	4	4	104,75 bz B
Omnibus-Geſellſchaft	7	4	144,00 bz
Paſſage	2	4	—,—
Pferdebahn-Geſellſchaft	10⅔	4	55,00 G
do. Große	7	4	179,50 bz G
Stobwaſſer Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	23,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengeſellſchaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	6	14,60 B
do. Gußſtahl-Fabr.	2	4	92,00 bz
Boruſſia Bergwerk	0	4	92,00 bz
Cölner Bergwerk	3	4	112,00 G
Donnersmarckhütte	2½	4	63,05
Dortmunder Union	0	4	15,30 B
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelſenkirchener	6	4	119,50 bz G
Harpener Bergbau	8½	4	169,90 B
Hibernia	3½	4	86,70 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	114,00 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	24,00 bz G
Louiſe Tiefbau	3⅓	4	39,75 bz G
Schleſiſche Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5⅔	4	10[illegible],50 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	23,25 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	86,50 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	61,00 bz G
Thale Eiſenwerk	—	4	—,—
Warſtein. Gruben	0	4	9,90 b G
Weſtfäliſche Union	—	4	7,75

Bank-Discouts in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amſterdam 5 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3½ pCt.
Peſt 5 pCt.
Belgiſche Plätze 4 pCt.
Wien Oeſterreichiſche W. 5 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechſel-Cours vom 8.

Amſterdam 8 Tage	5	168,15 bz
do. 2 Monat	—	167,00 bz
London 8 Tage	5	20,32 bz
do. 3 Monat	—	20,16 bz
Paris 8 Tage	3½	80,65 bz
do. 2 Monat	—	80,25 G
Peſt 8 Tage	5	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgiſche Plätze 8 Tage	4	80,65 bz
do. 2 Monat	—	80,15 bz
Wien Oeſterr. W. 8 Tage	5	170,36 bz
do. 2 Monat	—	169,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	198,5[illegible] bz
do. 3 Monat	—	196,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stück	16,16 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Engliſche Banknoten	20,38 bz
Franzöſiſche Banknoten	80,7[illegible] bz
Oeſterreich. Banknoten	170,35 bz
do. Silberg.	—,—
Ruſſ. Noten 100 Rub.	199,70 [illegible]

Stettin, 8. Januar 1883.

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	5	—,—
do. Börſenh.-Oblig.	—	5	118,50
do. Schauſpb.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eiſenbahn	—	4½	118,00
do. Prioritäts	—	4	100,40
do. do	—	4½	—,—
Germania	13⅔	4	133,00
Preuß. Nat.-Verſ.-Geſ.	15	4	140,50
D. Allg. Verſ.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	88,50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4	101,00
Pomerania	1⅔	4	99,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	100,50
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4	102,00
Neue Dampfer-Comp.	9	4	142,00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1700,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	108,50
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5	2800,00
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4	625,00
do. do. St.-Prior.	7	5	137,00
do. Brauerei Elyſium	0	5	[illegible]58,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	100[illegible]
do. Cham.-F. Didier	20	5	250,00
do. Maſch.-Bau-Anſt. Möller u. Holberg	—	4	—,—
do. Bergſchloß-Brauer.	8	6	115,[illegible]

Saures Aufstossen, Appetitlosigkeit, Druck in der Magen- und Lebergegend, Verstopfung, Kopfschmerzen werden rasch und sicher durch Anwendung der seit Jahren bekannten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen beseitigt. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen per Schachtel 1 ℳ erhältlich in den bekannten Apotheken Stettins, in Grabow (Hoffmann), Labes, Treptow a. Rega, Belgard, Löcknitz, Ferdinandshof, Plath Massow, Anklam etc. Gleichzeitig wird allen Leiden den die ausführliche, vom Stabsarzt Dr. med. Schmidt verfasste Broschüre über die Schweizerpillen, welche in Stettin in Otto Spaethen's Buchhandlung, Breitestrasse 41/42, à 25 ₰ erhältlich ist, bestens empfohlen.

Börſen-Bericht.

Stettin, 8. Januar. Wetter: trübe, Nachts Schnee Temp. — 1° R. Barom. 28" 6"'. Wind W.

Weizen feſter, per 1000 Klgr. loko gelb 160—175, weiß. 168—176, geringer 140—157 bez. per April-Mai 183—183,5 bez., per Mai-Juni 184,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 186 bez.

Roggen feſter, per 1000 Klgr. loko inl. 123—127, geringer 116—122 bez., per Januar 132 Bf., per Januar-Februar do., per April-Mai 135—135,5 bez., per Mai-Juni 135,5 bez. u. Gd., per Juni-Juli 136,5 Gd., per Juli-Auguſt 137,5 Gd., per September-Oktober 140,5 bez.

Gerſte unverändert, per 1000 Klgr. loko Od., Märk. u. pomm. 113—118, geringe 98—106, feine 126—146 bez.

Hafer ſtill, per 1000 Klgr. loko pomm. 100—117 bez.

Winterrübſen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 288 bez., per September-Oktober 272 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüſſ. 65,5 Bf., per Januar 64,5 Bf., per April-Mai 64,75 Bf., per September-Oktober 60,85 Bf.

Spiritus ſtill, per 10,000 Liter % loko Faß 49,8 bez., per Januar 49,9 Bf., per April-Mai 52,3 bez., per Mai-Juni 52,9—2,8 bez., per Juni-Juli 53,5 Bf. u. Gd., per Juli-Auguſt 54,2 Bf. u. Gd., per Auguſt-September 54,9 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr loko 8,6 tr. bez.

Für Zahnleidende

empfiehlt ſein Atelier zum Einſetzen künſtlicher Zähne, Plomben, Beſeitigung von Zahnſchmerz*) zu billigſten Preiſen.

Georg Zeppernick, Zahnkünſtler, Frauenſtr. 42

*) Unbemittelten Morg. v. 8—9 Uhr unentgeltlich

Güter und Grundſtücke, Mühlen, Brauereien, Hotels und Gaſthöfe ſucht für gute Käufer

Th. Schulz, Fiſcherſtr. 7, Berlin.

Die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei werden zu einer

Bürger-Verſammlung

auf **Mittwoch, den 10. Januar,** Abends präc. 8 Uhr, im **Wolff'ſchen Saale, Birkenallee Nr. 19,** eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Komitees.
2. Die Stellung der Bürgerpartei zur liberalen und zur konſervativen Partei.
3. Beſprechung über das Jahresfeſt.
4. Die ungerechte Vertheilung der Steuern in Stettin.
5. Wem verdanken wir die drückenden Steuern in Stettin?
6. Beantwortung verſchiedener Fragen.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Eines Abends, es war in der zweiten Woche nach ſeiner Ankunft, ſtieg der Herzog die Treppe des Kaſino's hinab, als er plötzlich Julian gegenüberſtand.

Lebhaft überraſcht, ſtreckte er ihm die Hand entgegen.

Julian drückte ſie ihm in freundſchaftlichſter Weiſe.

„Aber, Theuerſter," fragte der Herzog, „wo haben Sie die ganze Zeit über geſteckt?"

„Auf Reiſen, lieber Herzog, immer auf Reiſen."

„Wo waren Sie denn?"

„Ich habe den Südoſten Europas beſucht."

„Ein merkwürdiger Geſchmack!"

„Oh, mich riefen nur einige perſönliche Intereſſen dorthin."

„So — ſo! . . doch gleichviel, jetzt wenigſtens ſind Sie wieder bei uns und ich hoffe recht oft mit Ihnen zuſammen zu ſein."

„Auch ich freue mich darauf."

„Wo haben Sie eine paſſende Wohnung gefunden?"

„Das iſt eben das Verdrießliche — mit großer Mühe habe ich nur noch im Hotel Blears für mich und meinen Kammerdiener zwei kleine, Zimmer genannte Kabinette in der oberſten Etage haben können; meine vorjährige Behauſung war nicht frei."

„Schon beſetzt?"

„Ich hatte hier ſtets ein, allerdings etwas entfernt liegendes Haus, das mir in jeder Weiſe zuſagte, gemiethet. Diesmal auch hoffte ich, grade in Anbetracht ſeiner Lage und des hohen Preiſes, den ich dafür zu geben pflegte, auf daſſelbe rechnen zu können, aber nie paßte das Wort ‚die Rechnung ohne den Wirth machen', beſſer als bei dieſer Gelegenheit."

„Warum haben Sie denn nicht vorher geſchrieben?"

„Mein Gott, ich war noch nicht zurück, und habe es ſo vergeſſen. Der Beſitzer jedoch, dem mein alljährliches Hierherkommen bekannt war, hätte das Haus doch vielleicht zu meiner Verfügung gelaſſen — aber er hat ſich durch den „ſchnöden Mammon" verblenden laſſen, man hat ihm das Dreifache von dem geboten, was ich zu geben pflegte."

„Irgend ein indiſcher Nabob — oder ein Bankier?" lachte der Herzog.

„Weder das Eine noch das Andere, Jemand aus den Gegenden, die ich bereiſt habe, ein alter Wallache hat es miethen laſſen . . ."

„Wie? ein Wallache?"

„Ja, ein Bojar Namens Garesko für ſich, ſeine Tochter und ein ziemlich zahlreiches Gefolge."

So groß auch die Gewalt, die der Herzog über ſich ſelbſt hatte, ſo mächtig auch ſeine Selbſtbeherrſchung ſein mochte, bei Nennung dieſes Namens konnte er einen Ausruf, der faſt einem Aufſchrei glich, nicht unterdrücken.

„Garesko?" ſagte er endlich; „habe ich recht gehört?"

„Aber was iſt Ihnen denn, beſter Herzog?" fragte Julian, „kennen Sie denn dieſen Mann?"

„Wie kommen Sie zu dieſer Frage?"

„Ich ſehe darin nichts Befremdendes. Können Sie denn bei einem etwaigen längeren Aufenthalt in jenem Lande, den ich, wie es ſcheint, bei Ihnen vorausſetzen muß, nicht mit ihm in Berührung gekommen und ſelbſt befreundet geworden ſein?"

Ein böſes Lächeln überzog das Geſicht des Herzogs.

„Befreundet, mit Dem? Ich habe über ihn nur viel Böſes gehört, und wer ſeinen Namen nannte, begleitete denſelben mit einem Fluch, wer von ihm ſprach, that es mit tiefgewurzeltem Haß. Jedenfalls aber ſage ich Ihnen, lieber Julian, hierher kommt er ſicher nicht."

„Wie können Sie das mit ſolcher Beſtimmtheit behaupten?"

„Aus dem ſehr einfachen Grunde, weil der Bojar Garesko, den ich meine, ſchon ſeit zehn Jahren wenigſtens, nicht mehr unter den Lebenden zählt."

„Nun, dann iſt es ein anderer, der denſelben Namen führt."

„Nein, ein ſolcher exiſtirt nicht."

Julian ſchien durch dieſe Erklärung überraſcht zu ſein.

„Ich begreife das nicht," bemerkte er, „Niemand hat doch ein Intereſſe daran, mich etwas Unwahres glauben machen zu wollen. Der Bojar Garesko, von dem ich ſpreche, iſt Wittwer."

„Das war der, den ich im Sinne habe, allerdings auch."

„Und der meinige hat eine Tochter. ."

„Der verſtorbene Fürſt hatte eine ſolche auch, ſie war damals ungefähr ſiebzehn Jahre alt, und iſt, wie ihr Vater, ſeit zehn Jahren todt . . ."

(Fortſetzung folgt.)

Verein für Handlungs-Commis von **1858** in Hamburg.

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1883** in unserem Büreau, **Deichstrasse No. 1**, zur Einlösung bereit liegen.

Die Verwaltung.

15. Januar bis 3. Februar
Hauptziehung (4. Klaſſe) Königl. Pr. Staatslotterie; Theile an Originallooſen
1/8 1/16 1/32 1/64
28 14½ 7½ 4 Mark.
Köln u. Ulm. Geld-Lotterie Looſe zu bekannten Tagespreiſen! Schlesw.-Holſt. Looſe 2. Kl. bitte bis 9. Januar zu erneuern!
G. A. Kaselow, Stettin, Frauenſtr. 9.

Im Auktionslokale
Paradeplatz 51 (Kaſematten) werden Möbel, Betten u. ſ. w. zur Verſteigerung täglich angenommen, Vorſchüſſe ſofort gewährt, ſowie ganze Mobiliare ſtets gekauft. **F. Rienow, Auktionator.**

Breiteſtraße 60 in Stettin, in belebteſter Geſchäftsgegend, iſt ein
photographiſches Atelier,
in welchem ſeit circa 20 Jahren ein Geſchäft mit gutem Erfolge betrieben iſt, zum 1. April zu vermiethen.
J. Saalfeld.

Verſchlungene Buchſtaben in Schablonen und Schablonenkäſtchen, ein hübſches Geſchenk für Damen, empf. **A. Schultz**, Frauenſtr. 44, Metall-Schablonenfabrik.

Cigarren von 22—150 Mk. pro Mille
liefere ich 25 % **billiger** als jede Konkurrenz, da ich nicht mehr reiſen laſſe und nur gegen baar verkaufe
H. Wellmann,
Cigarrenfabrik, Lübbecke in Weſtfalen.

Ausverkauf
von Betten, Bettfedern u. Daunen
zu jedem annehmbaren Preis
Bentlerſtr. 16—18, Max Borchardt, Bentlerſtr. 16—18.

Gute, bunte, birkene Bohlen kauft jeden Poſten
A. Kirpeit,
Berlin, Weydingerſtraße 10.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.
Spielwerke,
4—200 Stücke spielend, mit und ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.
Spieldosen,
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt Echtheit, illustrirte Preislisten sende franko.
100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

Carneval! Fastnacht!
Prachtvolle und billige **Costumes** aller Art, nicht zu verleihen. Cotillon-Gegenſtände, Knallerbſen. Carnevalliſtiſch gemalte Bilder zur Saal-Dekoration (Lebensgröße). Masken, Beſatzborden, Stoffe ꝛc. Carnevals-Geſellſchafts-Kappen.
Carnevals-Artikel jeder Art!
Theater-Dekorationen, auf Stoff gemalt.
Preis-Verzeichniſſe umſonſt und franko.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

Graues und rothes Haar!!
unſchädlich ſofort echt ſchwarz, braun und blond zu färben durch Extrait Japonais, genannt Mélanogène, von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei **Th. Pée** in Stettin, Breiteſtraße 60, in Kartons à 4 M. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Ferner:

1 Gewinn	30,000 Mark	50 Gewinne à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn	15,000 „	100 Gewinne à 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne à 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne à 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne à 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne à 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne à 1500 „	= 18,000 „		

Ziehung am 11. Januar 1883.
Die Gewinnliſte wird in dieſer Zeitung veröffentlicht.
Looſe à 4 Mark ſind zu haben in der Expedition dieſer Zeitung, Kirchplatz 3.
Die Beſtellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach dieſen Looſen dieſelben vorausſichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu ſehr theuren Preiſen zu haben ſein werden.
Auswärtige Beſteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen reſp. bei Poſtanweiſungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

Dienstag, 16. Januar,
bis einschliesslich den 19. Januar 1883
unwiderruflich Ziehung der grossen
Ulmer Münsterbau-Lotterie
3435 Geldgewinne von 350000 Mk. **Hauptgewinn Mk. 75000.**
Original-Loose, mit **Deutschem Reichsstempel** versehen,
à 3 Mark
(auch gegen Koupon oder Briefmarken) empfiehlt und versendet
das Lotterie- und Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin, W., Unter den Linden 3.
Telegramm-Adresse: **Lotteriebank Berlin.**
Den Aufträgen bitte 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Berlin SW., Kommandantenstr. 15.
(Fernsprech-Anschluss No. 242)
Reichsbank-Giro-Conto,
besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen **Auskunft** über alle Werthpapiere auf Grund **umfassendster Informationen**
Kassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte
sowohl am hiesigen Platze, sowie an **allen Börsenplätzen** des In- und Auslandes zu den koulantesten Bedingungen.
Kouponseinlösung kostenfrei.
Kontrolle aller verloosbaren Effekten **kostenfrei, Börsenwochenbericht,** streng objektiv gehalten, versende ich **gratis** und **franko,** ebenso meine Broschure: **„Kapitalsanlage und Spekulation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko)".

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich).
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR,
vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
der beste aller Liqueure.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand ainé

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.
Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabricirt ferner den Alcool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benediktiner, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.
Der echte Benediktiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
In Stettin bei Francke & Laloi, M. Gallert, Gebr. Tessendorff, Th. Zimmermann Nachf., Max Moecke, Th. Zimmermann. In Barth bei J. J. Wallis & Sohn. In Stettin bei Franz Grönning. In Stralsund bei J. Dickelmann. In Preuss.-Stargard bei J. F. Küpke.

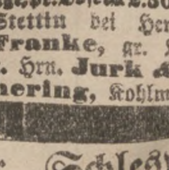
Feuerfeste und diebessichere
Geldschränke
aus der Fabrik von
G. Fuhrmann, Berlin.
1879: Staatspreis.
Referenzen:
Kaiserl. General-Postamt, Berlin, sämmtliche Ober-Post-Direktionen des Deutschen Reiches.
Eiserne diebessichere Kassetten.

Nr.	lang	breit	tief	Mark.
1	14	10	6 cm.	9
2	16	12	8 „	10
3	20	15	8 „	12
4	24	18	10 „	15
5	30	20	11 „	19
6	35	25	12 „	24

Vorräthig zu Fabrikpreisen bei
A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19

Nur allein Apotheker Radlauer's **Coniferen-Geist** (Tannenwaldluft) aus der Rothen Apotheke in Poſen wird von der Profeſſor Dr. **Reclam**'ſchen Zeitſchrift für öffentliche Geſundheitspflege als das einzig wirkſamſte und angenehmſte Mittel **zur Reinigung und Erfriſchung der Zimmerluft** empfohlen und iſt beſonders wohlthuend für Bruſt- und Nervenleidende. — Flaſche M. 1,25, 6 Flaſchen 6 M., 1 Zerſtäuber 2 M. Niederlage in Stettin in der **Pelikanapotheke** und **Pée's** Droguenhandlung, in Stolp bei **C. Breidenbach**, in Stargard bei **H. Schumann**, in Stolp bei **A. Lemme & Co.**

Trunksucht
iſt heilbar. Zeugniſſe darüber gratis und franko durch **Reinhold Retzlaff** in Dresden 10 (Sachſen)

Siehe die Niederlagen!
Ein üppiger
Schnurrbart
iſt die ſchönſte Zierde des Jünglings. Der ſo ſchnell berühmt gewordene
Mustaches-Balsam

von *Paul Bosse*, Frankfurt a/M., Schillerſtraße 12, leiſtet in ſchneller u. kräftiger Erzeugung d. Bartes **Erſtaunliches** u. übertrifft bei Weitem alle anderen derartigen Mittel. **Wirkung unfehlbar.** Große Anzahl Atteſte. **Niederlage, pr. Doſe M. 2.50, in** Stettin bei Herrn **Felix Franke**, gr. Laſtadie 61, u. Hrn. **Jurk & Sauerhering**, Kohlmarkt 3.
Siehe die Niederlagen!

Für Schleswig-Holſtein, Pommern, Mecklenburg u. ſ. w.
wird von einer bedeutenden
Cigarren- u. Tabak-Fabrik
ein ſolider und gewandter
Proviſionsreiſender
zu engagiren geſucht.
Bedingung iſt, daß der Bewerber bei der betreffenden Kundſchaft eingeführt iſt und feinſte Referenzen aufweiſen kann.
Franko Offerten unter **C. 8193** an **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

Agenten zum Verkauf
gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.
Offerten an **A. Steiner, Berlin,** Kommandantenstr. 46, I.

Ein ehrſames und redliches, junges Mädchen aus achtbarer Familie hier ſucht eine Stelle zur Ausbildung als Wirthſchafterin auf einer größeren Landwirthſchaft. Adreſſen unter **G. V. S.** in der Exp. d. Blattes, Schulzenſtraße 9, erbeten.

Ein tüchtiger, kräftiger Landwirth, unverheirathet, militairfrei, 28 Jahre alt, mit guten Zeugniſſen und Empfehlungen verſehen, ſucht ſofort oder auch zum 1. April cr. Stellung.
Zu erfahren in der Expedition dieſes Blattes, Kirchplatz 3.